

Die Lenauschule

Herausgegeben von der Neuen Banater Zeitung

Erscheint monatlich

TEMESWAR

MAI - JUNI 1981

Trachtenschau 1981

Die Trachtenfeste (eigentlich zuerst „Trachtenbälle“ genannt) sind viel jüngeren Datums als die Kerweifeste in den Banater Ortschaften. Die ersten Trachtenbälle wurden in den Städten veranstaltet.

Zu Beginn unseres Jahrhunderts trug alle Bewohner, von den jüngsten bis zu den ältesten, in den Gemeinden und Dörfern die „entsprechende Tracht“: bei der Arbeit, beim Fest, bei jedwelchem Ball. Unter solchen Umständen gab es keinen Anlass, keinen Grund, einen Trachtenball zu organisieren.

Die Städte boten da ein anderes Bild; die meisten Leute trugen sich „herrisch“. Da aber viele von ihnen aus diesem oder jenem Dorf stammten, hatte man das Bedürfnis, doch ab und zu bei einem Fest die Tracht der Dorfgemeinschaft anzulegen, zu der man einstmals gehörte. Gewöhnlich war es die Festtracht, aber auch andere Trachten, wie dies übrigens auch beim siebenten Trachtenfest der Lenauschule zu sehen war.

„Die ersten Trachtenbälle waren in die Stadt geholte Kerweien“, erfuhren wir unlängst von einem Sachverständigen. Selbstverständlich konnte da nicht alles „hereingeholt“ werden; manches erübrigte sich (Kerweiväter), anderes blieb weg, weil die entsprechenden Bedingungen fehlten (Bockscheiwle), einiges wurde leicht abgeändert und nur symbolisch übernommen (Lizitation des Strausses). Natürlich kam auch manches Neue hinzu: musikalische Einlagen, Gedichte, Lieder (die mit etwas mehr Schwung und Begeisterung gesungen wurden als bei unserem letzten Trachtenfest).

Als „Schrittmacher“, als Beispiel, das Schule machte, im Hinblick auf die Veranstaltung solcher Feiern in unseren Tagen muss das grosse Trachtenfest von Warjasch aus dem Jahre 1968 genannt werden. Dort wurden damals Massstäbe gesetzt, die man in den folgenden Jahren vielerorts zu verwirklichen und zu verbessern suchte (Neupetsch, Jahrmart usw.).

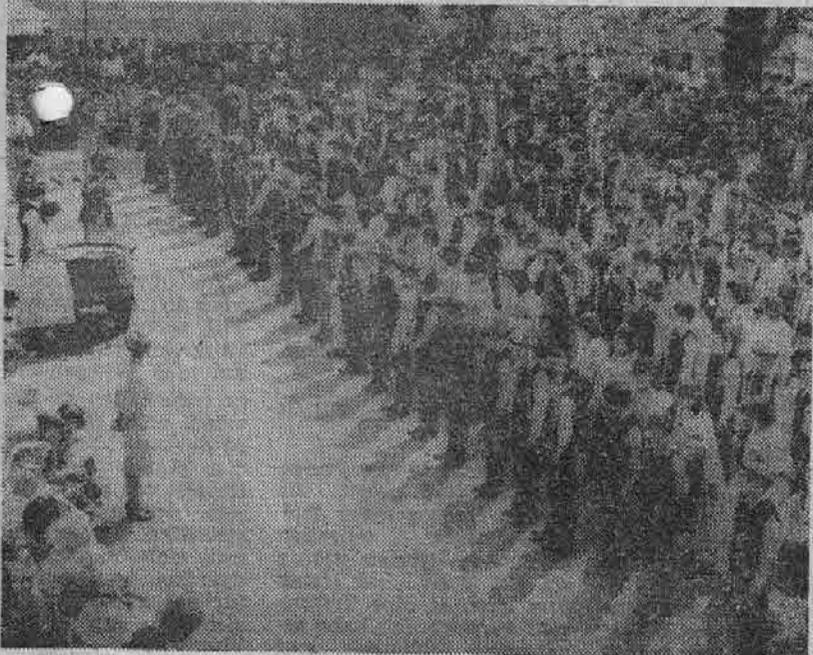


Die Lenauschule veranstaltet seit 1975 alljährlich ein grosses Trachtenfest, das immer wieder ein wahres Fest ist. Hauptsache war und bleibt: dabeizusein und mitzumachen!

Auch heuer wurden die Schüler aller Klassen von der I. bis zur XII. aufgefordert, bei unserem siebenten Trachtenfest mitzumachen. Bis zuletzt waren es 125 Paare (gut über 200 Lenauschüler, dann noch eine kleine „Anleihe“ aus dem Industrieum Nr. 2 u. a. Jugendliche). Erschienen waren die Paare in schwäbischer, rumänischer, ungarischer, sächsischer und bulgarischer Volkstracht.

Wie jedes Jahr war wiederum molde gestärkte Kittel gschniert; in alter Tracht is jung un alt gach heter — ufmarschiert.

Prof. Heinrich Schubkegel
(Bildbericht über dieses Fest auf Seite 4/5).



Wir erwarten dich, Sommerferien!

Zwei lange Ferienmonate stehen uns bevor, eine Zeit auf die wir uns alle freuen. Nach der letzten Unterrichtsstunde streifen wir unsere Schulsorgen ab, schlüpfen in die Ferienhaut und freuen uns des Lebens.

Rita Kling, X. D

„In unsren Herzen brennt eine Sehnsucht,

die lässt uns nimmermehr in Ruh“ — so heisst

es in einem Wanderlied. Wir stimmen gerne ein, denn auch in unseren Herzen brennt eine heisse Sehnsucht nach Freizeit nach Frohsinn. Wer freut sich nicht nach einem arbeitsreichen, oft auch mühevollen Schuljahr erleichtert aufatmen zu können? Wer will sich dann noch den Verlockungen, dem Reiz der Berge oder des Meeres widersetzen? Wo kann man sich mehr entspannen, als inmitten der Natur, ihre Herrlichkeit bewundernd und im Herzen das Gefühl eines freien Vogels tragend. Man könnte in den Ferien unendlich viel tun, man nimmt sich ja so vieles vor. Ob all die Träume in Erfüllung gehen, hängt wohl am meisten von uns ab. Eines steht für mich fest: Ich werde die Ferientage nützen, so dass keine Minute unnütz verstreichen soll. Ich will mich aber auch ausruhen, damit ich dann mit neuem Mut, mit neuer Kraft das nächste Schuljahr beginnen kann.

Ernestine Lauer, X. D

Man braucht nach einem langen und schweren Schuljahr, nach so vielen Kontroll- und Trimesterarbeiten schliesslich und endlich auch mal Zeit zum Erholen und Entspannen. Fast alle warten wir schon mit Ungeduld auf die Ausflüge und Wanderschaften. Man kommt durch viele schöne Gegenden, durch Städte und Dörfer und erlebt allerlei Interessantes. Viele fahren ans Meer, wo

man den ganzen Tag an der Sonne liegt oder mit den Wellen kämpft. Aber auch im Gebirge ist es sehr schön. Wer im Sommer im Retezat-Gebirge war, der weiss wie herrlich der Bucura-See ist, und wie die Gipfel, auf welche manchmal auch im Juli noch Schnee liegt, in der Sonne glänzen.

Andreea Coman, VII. D

Die Zeit vor den Ferien ist die aufregendste. Man schmiedet Pläne, bespricht sich mit Freunden, man sucht sich in Prospekten interessante Ferienrouten aus, damit man weiss, wohin die Reise geht: an die Schwarzmeerküste oder ins Gebirge. Was mich betrifft, habe ich mich schon seit langem entschlossen. Ich werde mit meinen Freundinnen ans Meer fahren, dort werden wir zelten. Wir taten dies schon im vorigen Jahr und es war wunderbar. Schliesslich wartet man schon seit Januar auf den Sommer...

Simona Drăghici, X. D

Auf die Ferien freue ich mich noch immer genau so sehr wie in der ersten Klasse. Es wird schön sein, wieder einmal längere Zeit zu Hause, in Königshof, zu sein. Rechts steigt ein dichter Wald sanft an, dunkel und unergründlich. Links ist eine Schonung, eingezäunt, um die Jungbäume vor dem Wild zu schützen. Und dann der See... Er ist graublau, glänzt an sonnigen Stellen silbern und spiegelt am gegenüberliegenden Ufer die zartweissen Wolken und den Himmel wider. Stundenlang könnte ich da sitzen und zusehen, oder ganz einfach im tiefen Gras, zwischen den bunten Blumen liegen und der Sonne zublinzeln.

Hier gibt es keine Tanzabende, Kinos oder Diskotheken, doch ich würde niemals die Wiesen mit den bunten Blumen, mit einer

Diskothek, oder das Gezwitscher der Vögel mit lauter Musik eintauschen. Nein, hier fühle ich mich geborgen und hier bin ich glücklich.

Gerlinde Adam, X. D

In der ersten Ferienhälfte werden Ausflüge ins Grüne und an den Strand unternommen. Braun gebrannt und heiter werden wir dann ins Bucegi Gebirge ziehen, um da unseren Traum von einem sorglosen Leben zu verwirklichen. Vormittags lange schlafen, die Umgebung durchstreifen, Ausflüge zu den Sehenswürdigkeiten der Gegend unternehmen, zu Mittag müde zurückkehren, ein erfrischendes Bad nehmen und dann auf der Terrasse in der Sonne liegen oder Federball spielen. Abends, ja da folgt die Krönung des Tages, in einer Disko bis spät in die Nacht hinein, um am nächsten Tag wieder einmal das Frühstück zu versäumen...

Simone Stuhl, X. D

Ich werde viel spielen und ins Kino gehen und im Juli jeden Tag an den Strand. An manchen Sonntagen fahren wir (Vater, Mutter, mein Bruder und ich) hinaus aus der Stadt ins Freie. Im August, wenn die Sonne wie ein Backofen brennt, werden wir ans Meer fahren. Dort kann man im Wasser spielen und schwimmen, herrliche Sandburgen bauen und diese mit Muscheln schmücken.

Helmut Krausz, VII. B

Ich erwarte die Ferien mit Ungeduld, damit ich meinen Hobbys mehr Aufmerksamkeit schenken kann. Am liebsten nehme ich ein Buch zur Hand, dass mich in eine Traumwelt versetzt. Ich habe eine grosse Bibliothek und den Grossteil meiner Freizeit widme ich dem Lesen.

Ich kann schon kaum erwarten von weiteren Abenteuer der drei Musketiere zu erfahren. In den Ferien will ich meinen Hund selbst pflegen und so meiner Grossmutter die Arbeit erleichtern.

Adriana Picu, VII. B

Zwei Wochen will ich am Meer verbringen. Dort will ich die rauschenden Wellen und die heisse Sonne geniessen. Ausserdem haben wir auch eine Fahrradtour geplant, die zwei, drei Tage dauern soll. Die restlichen Ferientage werde ich zu Hause verbringen. Ich freue mich jetzt schon auf das Kerweifest. Zu Hause, bei meinen Eltern, fühle ich mich doch am wohlsten. Natürlich werde ich auch viel lesen. Doch wird diese schöne Zeit nur allzu rasch verstreichen.

Eleonore Costin, X. D

Nach der Stufenprüfung will ich erstmals ein paar Tage ausspannen und alle Sorgen des vergangenen Schuljahres vergessen. Danach habe ich mit meinen Freunden eine Reise ins Fogarascher Gebirge geplant. Mit dem Zeit und guter Ausrüstung wollen wir das gewaltige Massiv bewältigen. Auch an Unterhaltung soll es nicht fehlen. Was kann angenehmer sein, als ein geselliger Abend am Lagerfeuer?

Erich Mallinger, X. D

Auf die jetzigen Ferien freue ich mich sehr. Einen Teil davon will ich am Meer verbringen, denn dort hat man Gelegenheit sich zu unterhalten und auszutoben, ohne an die Schule zu denken. Natürlich kann man ja nicht die ganze Ferienzeit von zu Hause weg sein, denn auch da soll man mithelfen. Ausserdem soll man sich in den Ferien ausruhen und neue Kräfte für das nächste Schuljahr sammeln. Auf alle Fälle: Willkommen Sommerferien!

Reinhold Braun, X. D

„Sei allem Abschied voran, als wäre er hinter dir, wie der Winter, der eben geht.“

Rainer Maria Rilke

In wenigen Tagen wird auch für uns die Stunde kommen, in der wir Abschied nehmen werden. Abschied von den Freunden, von den Kollegen, mit welchen wir gute und schlechte Stunden geteilt haben. Abschied von den Professoren, die uns in all den Jahren Führer und Stütze waren und in dem Dunkel unseres Unwissens das Licht der Weisheit entzündet haben. Es kommt nur auf uns an, ob wir nun dies Licht mit neuem Wissen schüren werden oder nicht. Sie mögen uns verzeihen, wenn wir den einen oder anderen Gegenstand vernachlässigt haben, um mehr Zeit für jene Fächer zu verschwenden, die bestimmend für unsere weitere Zukunft sind.

Wir nehmen Abschied von der Schule, die uns so vertraut geworden ist

in all der Zeit. Und wenn wir Schule sagen, dann meinen wir auch unseren Boss, der gleichsam ein Teil ihrer ist. Bald werden wir nun nicht mehr durch das monumentale Tor schreiten und die schon von so vielen Schülergenerationen abgetretenen Stiegen hinaufsteigen.

Und wir werden dem Abschied voran sein, als wäre er ein Winter nach einem langen schönen Sommer, den wir in dieser Schule verbracht haben. Ein kurzer Winter, der rasch vergehen wird, um einen neuen Frühling einzulassen zu lassen. Wir hoffen, dass dieser Frühling und der darauffolgende Sommer, erfolgreich sein wird, reichlich beladen mit den Früchten unserer Arbeit.

Siegrun Jäger, XII. G

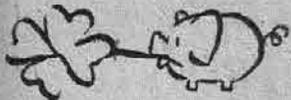
Wir kommen wieder...

„Verweile doch, du bist so schön“ — das hätten wir gerne zu so vielen Augenblicken in der Lenauschule gesagt. Doch unwiderrufbar verstreicht die Zeit, und rascher als wir dachten, sind auch die Ly-

zeumsjahre verflogen. Wir zählen bereits die gemeinsamen Stunden, die uns noch geblieben sind. Wir stehen nun vor einem neuen Abschnitt in unserem Leben, neue Wege öffnen sich uns und wir streben die höchsten Ziele an.

Wir sind nun reif (zumindest nennt man das so) alle Schwierigkeiten des Lebens zu meistern. Wir haben Erfahrungen gesammelt. Es soll aber kein Abschied für immer sein denn wir lassen einen Teil unseres Lebens hier, vier Jahre als Bürgerschaft, und es sind jene unvergesslichen Jahre der Schulzeit, von welchen wir uns nie vollständig trennen können. Wir sind stolz, Lenauschüler gewesen zu sein, ein Teil dieser Schule, und wir wollen natürlich auch alles tun, damit die Schule durch uns Erfolge verzeichnen kann, denn hier haben wir denken und leben gelernt. Wenn wir nun auch gehen müssen, werden wir doch oft und gerne vorbeikommen und uns dann erst recht an wichtige Momente erinnern, „alte“ Bekannte wiedertreffen.

Sigrid Neuhaus, XII. B



zeumsjahre verflogen. Wir zählen bereits die gemeinsamen Stunden, die uns

LIEBE ZWÖLFTKLÄSSER!

Vor einigen Tagen haben wir Abschied gefeiert, und Ihr habt uns vor dem Auseinandergehen noch ein Programm dargeboten, dass wir Euch in Erinnerung behalten, wie Ihr heute seid, und was Ihr denkt. Danke!

Das selbstverfasste Theaterstück der XII. B hat Eure Ansichten nachhaltig ausgedrückt. Ich habe mir bisher wenig Gedanken darüber gemacht, wie ich mein Leben am Entscheidungspunkt nach der XII. Klasse vor mir sehe. Eure

symbolhafte Darstellung hat mir manches bewusst gemacht: dass man sich entscheiden muss, in gewissen Grenzen (denn eine Hand ist gebunden), dass man die Wahrheit sucht jedoch die Antwort auf unsere Fragen neue Probleme aufwerfen, dass man auf dem Lebensweg auch strauchelt (auch Euer Film zeigte dies eindringlich), dass man die Lebensleiter emporsteigt, sich einem aber nicht alle Früchte

darbieten. Ich glaube aber fest daran, dass jeder etwas Gutes zurücklassen und die Früchte des Lebens, das Gute auf dieser Welt mehren kann. (Eure Darbietung hat mich darin bestärkt.)

Möget Ihr, liebe Kollegen, eine feste Lebensleiter erklimmen, die Sprossen hochsteigen nach bestem Wissen und Gewissen, und möge es Euch dabei nie schwindeln. Viel Erfolg!

Dagmar Kirch, X. C

UND TROTZDEM — AUF WIEDERSEHN!

„Abschiedsmusik ertönt, eine Abschiedsfeier beginnt. Wir sind alle dazu eingeladen. Es gilt Abschied zu nehmen, von Menschen und Zeiten. Von vielem, was uns verwandt und teuer war, nehmen wir Abschied, und das Scheiden tut weh!... Manches auch lebt weiter, von dem wir glaubten auf immer Abschied genommen zu haben!“ (Johannes Robert Becher)

Auch wir nehmen nun Abschied. Dieser Abschied heisst für uns sowohl Anfang als auch Ende. Etwas hört auf, damit etwas Neues beginnen kann. Die Zeit ist ein ständiges Fließen. Das ist uns nun, da wir uns an einer Wegscheide befinden, vollkommen bewusst. Welches sind die Gefühle, die dieser Abschied und der bevorstehende Neubeginn in uns wecken?

Hella Brösner, XII. G
„Abschied; endgültig oder vielleicht auch nur zeitweilig, verbunden mit Versprechungen, vielleicht auch Tränen. Gedanken: Was tue ich morgen? Wir können uns schon lange, sind durch vieles verbunden. Und doch: Was wissen wir eigentlich voneinander? Der Abschied naht und viel wird ungesagt bleiben. Zu viel.“

Bettina Gros, XII. B:
„Vergangenheit und Zukunft stehen grossgeschrieben, doch die Gegenwart stürmt täglich auf uns zu, weckt in diesen Tagen die verschiedensten Gefühle, Melancholie und Trauer, Zweifel und Freude. Ich denke, es ist wichtig, diese letzten Stunden in der Lenauschule zu geniessen. Und (für Traurige): Man soll Augenblicke lassen, nie wiederholen —“

Lore Lay, XII. A: „Zweispaltige Gefühle, glaube ich, die jeder von uns empfindet... Etwas traurig sind wir, aber auch froh und voller Erwartung des Neuen.“

Karin Thomas, XII. B



Luschtig sein un tanze — des kenne
aach die klaane Schwowe! (links oben)



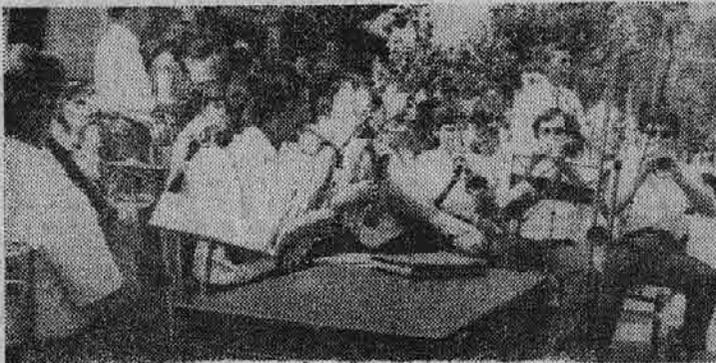
„Rupegili“ oder „Wanebubele“ aus
Saderlach? (Schmetterlinge oder Korn-
blumen aus Saderlach?) (oben)

Als der Grossvater die

Net schiesst! Die Ansager sän doch
aach Leit! (unten)



Rumänisch — bunt und farwefroh —
is aach zu unsrem Fescht gezoou.



Wann am Sonntag mittag die Blechmusich spielt...



SIE war die s
un ER hot se



Grossmutter nahm, .. selmolst!



Wie meint der Boss wohl des, was er sagt?

*

Man müsste nochmals 17 sein und Ländler tanzen — so wie damals..



*

Trachten, Trachten! Preise, Preise!



*



zich Sächsin — et aus de Aage verlör.

„Denkmäler“ — hiess das Lied; „Nicht nur für Krieger“ — hiess es im Lied.

*

Immer nur lächeln! (Auch fürs TV)



Quelle des Wissens

Gesammelt wird heutzutage alles, was sich irgendwie horten lässt: von Briefmarken bis zu Etiketten, von Zündholzschachteln bis Münzen, von Keramik bis zu Puppen und Spielautos... Die Aufzählung könnte beliebig fortgesetzt werden, Beispiele aus unserer Schule könnten noch und noch angeführt werden. Wichtig bei der Sammeltätigkeit ist jedoch die ernste Beschäftigung mit den gesammelten Gegenständen. Beim Ordnen der Briefmarken oder Ansichtskarten z. B. erfährt man immer wieder „Neuigkeiten“, man gewinnt Einblick in die verschiedensten Wissensbereiche. Zu welchem Anlass wurde eine Marke herausgebracht? Was stellt sie dar? Was stellt eine Ansichtskarte dar? Wo liegt der Ort? Wer ist die Persönlichkeit? usw. Das Lösen, noch mehr aber das Zusammenstellen von Kreuzwort- oder anderen Rätseln gibt Gelegenheit, seinen Wortschatz, sein Wissen zu bereichern. Derjenige, der sich voll und ganz seinem Hobby widmet, wird es auch nicht beim einfachen Sammeln belassen. So ergänzen sich oft Beruf und Hobby, in unserem Fall heisst das zusätzliches Wissen zu dem in den einzelnen Unterrichtsgegenständen erworbenen.

Was ist ein Hobby?

Unter Hobby, auch Steckenpferd genannt, versteht man eine Lieblingsbeschäftigung. Zu den verbreitetsten Hobbys gehören: Lesen, Sport, Musik, Briefmarkensammeln, Numismatik, Kochen, Schneidern, Fotografieren, Modellbau, Briefwechsel u. a. In den Ferien kann man sein Hobby am besten ausüben. Natürlich darf das Faulenzen nicht zum Hobby werden (oder das Essen!).

Lesen kann man jederzeit; es ist eine angenehme, nützliche und lehrreiche Beschäftigung. (Das ist die Meinung der Bücherwürmer.) Ebenso nützlich ist der Sport. Musik hören ist schön. Musik selber machen noch schöner. Viele bevorzugen aber die erste Variante. (Auch ich.) Wenn ich aber die „Sweet“ oder „Queen“ zu laut singen lasse, klopft mein Nachbar von unten — dessen Hobby wohl das Streiten ist — schimpfend mit dem Besenstiel an die Zimmerdecke, als Zeichen, ich solle etwas leiser sein. Als das Benzin noch nicht so „wertvoll“ war, betrachtete man auch das Autofahren als Hobby. Und, glaubt mir, es gibt auch solche Menschen (eigentlich Unmenschen), deren Hobby die Schule, das Lernen, ist! (Brrr!) Ein anderes Steckenpferd ist das Wandern. Ja, Ausflüge unternehmen ist schön. Aber nun Schluss! Wenn ich hier kein Ende finde, höre ich

überhaupt nicht mehr auf (obwohl das Schreiben nicht mein Hobby ist!).

Albert Ursulescu, VII. A

Was mir Spass macht

Schon als ich klein war, vermischte ich leidenschaftlich gern allerlei Dinge und wunderte mich dann, was herauskam. Zu meinem 10. Geburtstag erhielt ich das Spiel „Der kleine Chemiker“. Am selben Tag begann ich die dort beschriebenen Versuche durchzuführen. Es machte Spass, immer neue und neue Substanzen zu entdecken und selbst herzustellen. Dieses Spiel bildete dann den Ausgangspunkt für mein Hobby: chemische Versuche. Ich kam mir oft wie ein Alchimist vor.

Meine Mutter würdigte nicht immer meine „Schöpferkraft“, besonders, als ich den Teppich versengte und so manches befleckte. Jetzt bin ich Schüler der VII. Klasse und lerne Chemie. Ich verstehe die Vorgänge besser, lerne fleissig und wiederhole die Versuche zu Hause, denn Übung macht den Meister! Auch lese ich gern Bücher über das Leben berühmter Chemiker. Nun weiss ich auch, was ich später werden will: Chemiker.

Dan Arsenovici, VII. B

Interessant und spannend

Es ist natürlich und selbstverständlich, dass heute jeder (oder

fast jeder) Mensch, ob alt oder jung, ein Hobby hat oder sich zumindest ausserhalb seines Berufs einer bestimmten Tätigkeit widmet. Was aber den Inhalt und den Sinn dieser Hobbys anbelangt, sind sie bei jeder Person verschieden. So z. B. kann das Hobby eines Menschen im Markensammeln bestehen, während es dem anderen gefällt Flöhe zu dressieren. Bei diesen Beschäftigungen kann auch manchmal etwas Interessantes, Spannendes, Abenteuerliches geschehen.

Ein Schmetterlings-Fan befindet sich auf einer Wiese. Plötzlich erspäht er ein Nachtpfauenaug. Er verfolgt den Schmetterling, stolpert dabei und fällt in eine Grube. Da etwas metallisch klingt, beginnt er zu graben und findet zu seinem Erstaunen ein Schatzkästchen aus der Zeit der Tataren. (Leider war es leer.)

So könnte ich noch viele andere Begebenheiten nennen. Man kann aber auch so schlussfolgern, dass die Hobbys zum Zeitvertreib, oft zum nützlichen Zeitvertreib da sind.

Karin Winter, VII. D

Batterien mit Zitronensaft?

Eine „Zitronenbatterie“ arbeitet mit Zink- und Kupferelektroden. Die Fruchtsäure bewirkt, durch Auslösen einer chemischen Reaktion, das Auftreten einer (allerdings sehr geringen) Spannung zwischen den Elektroden. Um eine 1,5-V-Glühlampe zum Leuchten zu bringen, muss eine grosse Anzahl von Zitronenhälften in Reihe hintereinander geschaltet werden. Mit ungefähr zehn Millionen Zitronen könnte man einen Fernsehapparat betreiben, wobei aber das Bild erlischt, sobald diese ausgetrocknet sind. Mit einer Zitronenhälfte läuft eine Digitaluhr. Das alles klingt wenig glaubwürdig — soll in Zukunft neben dem Fernsehgerät vielleicht eine grosse Zitronenkiste stehen? Natürlich nicht! Forscher beginnen sich aber ernsthaft mit dem Problem zu beschäftigen, ob es nicht möglich ist, mit Zitronensaft gefüllte Batterien zu bauen. Die „Stromspender“ könnten auf grossen Plantagen gezüchtet werden. Die „Zitronenbatterie“ wäre möglicherweise billiger als die herkömmliche Batterie. Ausserdem wäre eine vom Öl unabhängige Energiequelle erschlossen.

Unser Aufstieg zum Meistertitel

Wer behauptet, ein Aufstieg sei ein Kinderspiel, er sei leicht zu bewältigen, der täuscht entweder sich oder versucht andere hinter Licht zu führen. Ich behaupte das aufgrund meiner jüngsten Erfahrung. Die Basketballmannschaft des Schülersportklubs „Universitatea“ Temeswar, in der ich seit 1979 mitmache, hat bei der Junioren-Landesmeisterschaft, Ende April — Anfang Mai den Meistertitel erkämpft.

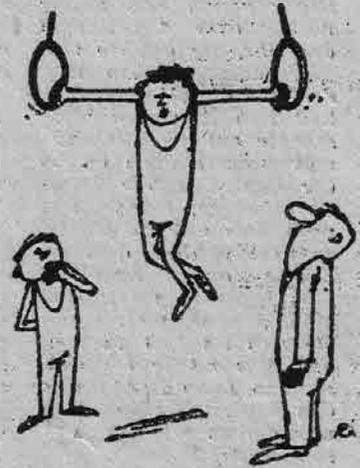
Im Vergleich mit weiteren sieben Teams erwiesen wir uns als die besten. Was dem Endspiel vorausgegangen war, wird wohl kein Zuschauer in der Tribüne richtig empfunden haben. Unser Trainer, Prof. Mihai Bolcu, hatte uns zu Beginn der Saison offen gefragt, ob wir Meister werden wollen. Natürlich waren wir damit einverstanden, doch hat er uns dann zielstrebig und schonungslos darauf getrimmt: dreimal wöchentlich Training, in den letzten beiden Wochen sogar täglich. Nachdem die Meisterschaft begonnen hatte, fand jeden Tag ein nervenaufreibendes Spiel statt, bis zum entscheidenden Treffen am 3. Mai, das uns alle forderte, ob wir am Ball waren oder auf der Bank sassen. In diesen Augenblicken höchster Nervenspannung glaube ich, das Basketballspiel erst so richtig liebgewonnen zu haben, und ich werde ihm treu bleiben.

SCHACHZIRKEL



Die Siegerehrung, die Medaillen, die Meisterdresse, der warme Händedruck Direktor Bleyers und die Umarmung unseres Trainers haben uns für die Anstrengung vollauf entschädigt. Beeindruckend war dann, als krönender Abschluss, die kleine Feierstunde, die Generalschulinspektor Vasile Bolog beim Schulinspektorat für uns Schüler von sieben Temeswarer Schulen veranstaltete, um uns mit herzlichen Worten zu beglückwünschen. Wir sind stolz auf unsere Leistung und wissen, dass diese uns gleichzeitig zu weiterem verpflichtet.

Erwin Lessl, XII. B



Ein gewagtes Stück

In diesem Trimester haben die Basketball-Klassenmeisterschaften begonnen. Anfangs glaubten wir, dies sei nur für die Jungen gültig, doch dann hiess es: Basketballspiel X. C gegen XI. C (Mädchen). Das kam uns recht interessant vor, denn wir kannten uns kaum in den Regeln aus, uns fehlte die Spieltechnik und besonders das Training. Aber frisch gewagt, ist halb gewonnen, so dass wir, Zitta, Karin, Sibylle und ich, vor dem Beginn des Spiels frohen Mutes waren. Wir hegten nicht allzu grosse Hoffnungen, aber: Probieren geht über studieren! Das Spiel war schon am

Anfang sehr spannend. Der Ball hüpfte nur so von Hand zu Hand und manchmal auch in den Korb. Es war lustig zuzusehen, wie die „Roten“, die Zehntklässer, und die „Weissen“, die Elfklässer, dem Ball nachjagten. Im Turnsaal konnte man von Zeit zu Zeit die Stimme des Richters hören: „Weiss — out! Rot wirt!“ oder umgekehrt. Das Spiel endete 16:18 für die XI. Klasse. Obwohl wir diesen Wettkampf verloren hatten, freuten wir uns doch, dass es uns gelungen war, mit den „Grossen“ schrittzuhalten.

Iolanda Iliu, X. C

Wir drücken die Daumen

Am 13. Mai fand das Halbfinale der Volleyball-Schulmeisterschaften statt, ein Ereignis, dem wir, das Volleyball-Team der XI. C, mit gemischten Gefühlen entgegensehen. Wir sollten gegen die Mannschaft der XI. B antreten, die schon wahre „Veteranen“ im Vergleich zu uns sind. Die meisten von uns fingen erst in der XI. Klasse an, sich ernst mit dieser Sportart zu beschäftigen. So sind wir eigentlich noch „blutige Anfänger“. Das Spiel zwischen den zwei Klassen gehört schon zur Tradition. In der IX. Klasse siegten die Biologen haushoch, während im Vorjahr ganz überraschend die Favoriten eine Niederlage hinnehmen mussten. Na ja, und diesmal stand wieder das grosse Ereignis bevor. Wir, d. s.

Marlene, Diana, Moni, Christl und ich, waren die ersten erschienen. Da konnte man folgendes interessantes Gespräch verfolgen: „Mensch, hab' ich 'n Muskelfieber, ich kann kaum den Arm bewegen!“ — „Du redst?! Was soll dann ich sagen?“ Doch konnten wir kaum auf solche „Kleinigkeiten“ (eine Folge der letzten Turnstunde) achten. Schliesslich mussten wir uns noch ein wenig einwärmen. Und da half auch kein Grimassenschneiden.

Nach 14 Uhr waren wir endlich vollzählig beisammen. Unsere Gegner, Rody, Anty, Reny und Cosi schienen gut in Form zu sein, nach einigen Lockerungsübungen konnte das Spiel beginnen. Das erste Set war spannend, mal führten wir, mal die anderen und es war nicht vor-

auszusehen, wer gewinnen würde. Dann siegte die XI. B mit 15:11. Wir waren durch diese erste Niederlage ziemlich entmutigt, doch gaben wir uns noch nicht geschlagen. Auch das zweite Set gewann die XI. B mit einem knappen Torverhältnis 15:12. So landeten wir auf dem III. Platz in der Gesamtwertung. Abgesehen von dem Ergebnis, kann man behaupten, dass beide Teams ihr Bestes hergaben. Die Meinungen nachher (Im Sport ist heutzutage leider selten so etwas zu hören.): „Es war ein schönes Spiel!“ Schön und fair — dafür kann man alle Spielerinnen beglückwünschen. Und da der XI. B. jetzt noch das Finale mit der XII. C bevorsteht, drücken wir ihnen fest die Daumen. Trotz Wettkampf, gehören sie doch zu unserer „Schwesterklasse“.

Hartrun Willwerth, XI. C

Das schrille Läuten des Weckers zerriss die Stille des Zimmers. Verschlafen kam eine Hand unter der Decke hervor und tastete nach dem Abstellknopf der Uhr. Sie gehörte mir. „Verdammt, schon wieder war die Nacht vorbei, Zeit zum Aufstehen!“ Ich schaute auf die Handuhr und strengte mich an, in der Dunkelheit die Zeiger zu erkennen. Sechs Uhr zehn. Das war ja geradezu unmenschlich, dass die Schule ausgerechnet so früh beginnen muss! Und ich beschloss, noch einige Minuten im Bett zu bleiben. Das mache ich meistens so. Dann denk' ich an den bevorstehenden Tag, was daraus werden soll, so eine Art Planung.

Heute schlief ich dabei wieder ein. Wahrscheinlich mal zu spät schlafen gegangen. Als ich erwachte, sah ich entsetzt, dass der Zeiger der Uhr um eine halbe Stunde weitergekröchen war. Einige Augen-

blicke blieb ich noch erdutzt liegen und überlegte, was zu tun sei. Dann sprang ich aus dem Bett, streifte die Kleider über, suchte schleunigst die Bücher zusammen und sass schon einige Minuten später im Sattel meines Fahr-

GEWOHNHEIT

rads. Auf das Frühstück verzichtete ich ganz. Draußen schlug mir kalte Novemberluft entgegen. Ich versuchte aus meinem Fahrrad herauszuholen, was es hergab. Ich rollte als wäre der Teufel hinter mir her. Nur nicht verspäten! Das war der einzige Gedanke, zu dem ich im Moment fähig war. Ein nervenzerreißender Hupton schreckte mich auf. Ich hatte die rote Ampel nicht bemerkt. Es ging

aber trotzdem alles noch mal gut.

Nach einiger Zeit hatte ich dann, abgehetzt und ganz verschwitzt, das Schulgebäude erreicht. Auf der ganzen Schule lastete eine aufregende Stille. Also doch verspätet! Ich rannte den Korridor zu meiner Klasse hinunter. Vielleicht konnte ich doch noch vor dem Lehrer drin sein. Keuchend drückte ich die Klinke nieder, trat in den Raum und blieb wie angewurzelt stehen. Die Klasse war LEER! Außer mir niemand! Ich hörte meinen beschleunigten Atem, das Herz in mir hämmerte wild. Ich taumelte noch einige Schritte vorwärts. War ich etwa zu früh aufgestanden? Ich streifte meinen Ärmel zurück und schaute auf die Uhr und... Ich wäre bestimmt umgefallen, wenn nicht ein Stuhl mich aufgefangen hätte. Es war Sonntag...

Rainer Pommersheim

Spiele im Wasser

Viele von euch verbringen zumindest einen Teil der Ferien am Schwarzen Meer oder an anderen Gewässern. Hier kann man allerlei interessante und unterhaltsame Spiele veranstalten. Einige davon wollen wir euch anraten.

Die Wasserschlange. Alle Beteiligten stellen sich hintereinander auf. Jeder fasst seinen Vordermann mit den Händen an den Hüften an. Der erste Schüler, der Kopf der Schlange, versucht den letzten, den Schwanz der Schlange, zu erfassen. Gelingt ihm das, so muss der letzte ausscheiden.

Jagd auf Korken. Über die Wasserfläche sind viele Korken verstreut. Die Aufgabe für jeden Mitspieler (Schwimmer) besteht darin, recht viele Korken zu sammeln und an Land zu bringen. Es ist auch möglich, dass der einzelne Schüler jeweils nur einen Korken aufnehmen und an Land bringen darf. Oder: Zwei Mannschaften kämpfen um den Sieg. In jedem Fall trägt derjenige den Sieg davon, der die meisten Korken besitzt.

Wasserhasch. Ein Schüler hascht die anderen. Sie dürfen tauchen und sich ausserhalb des Wassers dicht am Ufer aufhalten. Der abgeschlagene Schüler löst sofort den Häscher ab. Sind zwei Häscher, dann können sie untereinander in Wettbewerb treten. Über den Sieg entscheidet die höchste Zahl der Abschläge, die in einer bestimmten Zeit erzielt werden. Beim Abschlag wechselt dann nicht der Häscher, und der abgeschlagene braucht auch nicht aus dem Spiel auszuschneiden.

Sprüche

Wenn du sicher wählen willst im Konflikt zweier Pflichten, wähle die, die zu erfüllen dir schwerer fällt.

Ebner-Eschenbach

Nun möge aus mir werden, was da wolle, wenn nur das aus mir wird, was meiner Natur nach aus mir werden soll, so werde ich das Rechte.

Wagner

An kleinen Dingen muss man sich nicht stossen, wenn man zu grossen auf dem Wege ist.

Hebbel

Es ist unmöglich, die Fackel der Wahrheit durchs Gedränge zu tragen, ohne jemandem den Bart zu versengen.

Lichtenberg

Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen. Ein Verdender wird immer dankbar sein.

Goethe

Uns ward gegeben, auf keiner Stufe zu ruhn.

Hölderlin

Zum Schmunzeln

Peter kommt lachender in die Schule.

„Warum bist du so gut aufgelegt“, fragt der Lehrer.

„Ich war gerade beim Zahnarzt.“

„Das ist doch kein Grund.“

„Doch, er ist gerade im Urlaub.“

„Oma, ich bekomme bald ein Brüderchen.“

„Woher weisst du denn das so genau, Fritzechen?“

„Das ist doch ganz einfach, Oma. Das letzte Mal, als Mami krank war, bekam ich ein Schwesterchen. Und jetzt ist Papi krank.“

ALLES ENDET MIT „E“

Setzt in die Figur acht Wörter ein, die alle auf „e“ enden. Sie bedeuten: 1. Nebenfluss der Saale, 2. Blume, 3. Nagetier, 4. niedere Wasserpflanze, 5. Kinderzeitschrift in der DDR, 6. Milchprodukt, 7. Märchengestalt, 8. Blumenbehälter.

